

Erasmus in Canterbury, GB (WiSe'21/22)

Im Oktober 2020 habe ich mich spontan für ein Auslandssemester in England beworben. Da ich während meiner Schulzeit bereits ein Jahr in Bristol UK gelebt habe, fiel die Entscheidung wieder auf England, da ich damals eine wunderbare Zeit dort hatte. Nach unzähligen Austausch mit Frau Groscurth habe ich die Bewerbung noch im Dezember abgeschickt und alle Menschen in meinem Umfeld drückten die Daumen.

Ursprünglich habe ich die Kingston University in London als Erstplatzierung belegt, allerdings habe ich den dort freien Platz leider nicht kriegen können. Als ich vom Angebot der Canterbury Christ Church erfuhr, war ich gar nicht mehr so traurig, nicht nach London zu fahren. Canterbury ist ungefähr eine Stunde mit Zug von London entfernt und super ruhig, ein paar Trips nach London schienen mir entspannter, als in diesem Trubel 3 Monate zu wohnen.

Am 18. September flog ich alleine von Bremen nach London Stansted, von dort aus buchte ich einen Sitzplatz im Nationalexpress und fuhr erst nach London Victoria. Dort stieg ich in einen Bus Richtung Canterbury, insgesamt war ich ganze 7 Stunden mit den Bussen unterwegs, bis ich endlich an der Bus Station im Center von Canterbury ankam. Von dort aus führte mich mein Navi über viele verschiedene kleine Straßen in die Parham Road, in der ich die nächsten 3 Monate leben sollte. Ein Security-Guard des Colton House führte mich in mein Haus und zeigte mir mein Zimmer. In meinem Haus lebten 5 Menschen und ich, zwei Spanierinnen, eine weitere Deutsche, ein Mädchen aus Ungarn und eine aus Amerika. Das Zimmer war in Relation zum Haus ziemlich klein, keine 10qm, später erfuhr ich, dass die Zimmer unterschiedlich groß sind und ich eines der kleinsten Zimmer gezogen hatte. In unserem Haus hatte jeder seine eigenen Kochutensilien, die wir aber schnell miteinander teilten und zusammen in der Küche kochten. 6 Menschen in einer Küche, die alle ihr eigenes Essen kochen, hätte niemals klappen können. Das gemeinsame Kochen hat glücklicherweise dazu geführt, dass wir uns als Flatmates besser kennenlernen konnten. Zu unserem Haus gehörte auch ein kleiner Backyard, mit einer Wäschespinn und einer Bank, auf die wir uns gerade in der ersten Zeit gerne zum Lesen gesetzt haben. Dadurch, dass die gesamte Straße von International Students bewohnt wird, haben wir schnell mit unseren Nachbarn Kontakte geknüpft und Freundschaften entwickelt, jemanden gefunden, mit dem wir zusammen zu Uni gehen können und vieles mehr.

Der erste Tag an der Canterbury Christ Church University war der Induction Day. An diesem Tag haben sich alle Erasmus- und British Studies Students zusammen mit Kieran und Marc, den Local Coordinators, getroffen und über unsere Vorstellungen zu unserem Auslandsaufenthalt gesprochen, uns näher kennengelernt und gemeinsam Lunch gehabt. Am selben Tag gab es verschiedene von der Universität angebotene Aktivitäten wie z.B. eine Bibliothekstour, eine Tour um den Campus und ein Guide, wie man Bücher ausleiht. Die Bibliothek war unfassbar modern, mit einer riesigen Glasfront und Self-Service Kiosks an denen man ganz easy seine Bücher innerhalb von Sekunden ausleihen konnte. Ich war in meinem ganzen Leben noch nie so oft in einer Bibliothek, wie in Canterbury. Aus dem Grund, dass die Bibliothek super sauber war, meistens ruhig und man sich study-rooms buchen konnte, in denen man alleine oder mit Freunden zusammen lernen konnte. Meistens habe ich mich für diese Variante entschieden. Mit unserer Smartcard, das ist quasi wie unser Semesterticket, haben wir ein Guthaben für den Drucker in Höhe von 15 Pfund bekommen. Ich habe das Guthaben eher weniger genutzt, aber meine Flatmate hat regelmäßig Aufsätze lesen müssen und sich diese so ganz einfach ausdrucken können. Ich habe 3 verschiedene Module wählen müssen, für die jeweils 2 Prüfungsleistungen abgelegt werden mussten. Ich

entschied mich für Supply Chain Management, Digital Business und Employability Skills. Im Großen und Ganzen fand ich die Lehre in Canterbury besser als in Deutschland, dieselbe Erfahrung habe ich damals auch schon in der Schule in Bristol gemacht. In meinen Kursen waren wir nie mehr als 100 Studierende, in den Tutorien höchstens 6 Studenten. Dadurch hatte man eine ganz andere Beziehung zum Professor, außerdem sollten wir die Professoren mit ihren Vornamen ansprechen. Bei Fragen wurde mir immer sehr schnell per Email geantwortet, oder wir haben Videosprechstunden verabredet.

Schade war allerdings, dass ich nur einen Tag in der Woche in die Uni gehen konnte, weil die restlichen Veranstaltungen online stattfanden. Das ist natürlich Corona geschuldet, aber war nicht wirklich das, was ich mir von dem Auslandssemester vorgestellt habe.

Die Uni hat viele verschiedene Angebote für Studierende gehabt. Wir waren zweimal bei einer durch die Uni veranstalteten Movie-Night auf dem Unicampus, mit Free Fries und Süßigkeiten. Außerdem konnte man Eislaufen fahren, mit Hunden Gassi gehen, das Uni-Gym benutzen oder verschiedenen Societies beitreten. Es gab kaum einen Tag, an dem nichts stattfand, gerade für uns Austauschstudenten natürlich super. Zu Thanksgiving haben Marc und Kieran ein Dinner mit allen Austauschstudenten und typischem Roast Dinner veranstaltet, es wurde nie langweilig.

In meiner Freizeit bin ich gerne ins Fitnessstudio gegangen, das nur 3 Minuten von Parham Road entfernt war. Allerdings war das Gym schon um 7 Uhr so proppevoll, ganz anders als in Oldenburg/Bremen. An den Wochenenden fuhren wir als Gruppe meistens die Umgebung erkunden, da Canterbury sehr weit südöstlich liegt, hatten wir ein paar Anlaufstellen am Wasser. Mir persönlich gefiel Herne Bay sehr gut und die Wanderung der Seven Sisters Cliffs, auch wenn es super anstrengend war und die Fahrt dorthin ganze 4 Stunden gedauert hat. Mit unseren Nachbarn und deren Freunden haben wir ein paar Mal Dinner-Abende veranstaltet und typisches Essen unserer Nation gebacken und gekocht. Man hat immer jemanden gefunden, der Lust hatte etwas zu unternehmen. Meistens sind wir einfach nur die Fuß in die Stadt gelaufen und haben dort in die kleinen schnuckeligen Läden geguckt. Canterbury ist wirklich schön, die Menschen sind meistens zuvorkommend und freundlich und man kann mit seiner Smartcard kostenfrei die Cathedral angucken. Ein paar Mal sind wir auch durch Westgate Gardens gelaufen, im Sommer tummeln sich dort die Menschenmengen.

Kieran und Marc haben sich sehr bemüht den Studenten den Aufenthalt so unkompliziert wie möglich zu gestalten und waren bei Fragen immer erreichbar.

Würde ich noch einmal an der Canterbury Christ Church University studieren, würde ich nicht mehr in Parham wohnen wollen. Dafür, dass wir 750 Euro im Monat für ein 10qm großes Zimmer bezahlt haben, war zu viel in unserem Haus kaputt. Mindestens einmal in der Woche mussten wir eine Reparatur in der App melden. Wir machten schon Scherze, wenn eine Woche bis Freitag noch nichts kaputt gegangen ist. Außerdem war die Geräuschkulisse der Briten zu extrem, unsere Nachbarn machten gerne Party, egal ob tagsüber oder nachts, wirklich viel Schlaf war nicht zu kriegen.

Meine beste Erfahrung war das Modul Employability Skills zu wählen, dort ging es darum, wie man sich am besten für Interviews vorbereitet, wie man Bewerbungen und den eigenen Lebenslauf schreibt. Da ich auf der Suche nach einem Praktikumsplatz war für die Zeit nach England, habe ich dieses Modul sehr gut gebrauchen können. Ich habe viele Dinge gelernt, die ich vorher nicht so wusste und die dazu geführt haben, dass ich mein Traumpraktikum bei KPMG bekommen habe und selbstbewusst im Bewerbungsinterview aufgetreten bin. Dafür bin ich sehr dankbar, ohne dieses Modul wäre ich vermutlich immer noch auf der Suche.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Zeit und die damit einhergehenden Erfahrungen mich sehr geprägt haben und, dass ich froh bin, diesen Schritt gemacht zu haben. Der Bewerbungsprozess war etwas stressig, da ich länger keine Rückmeldung von der Fachkoordinatorin erhielt und dementsprechend das Gefühl hatte, alleingelassen worden zu sein. Im Nachhinein kann ich euch den Tipp geben, dass ihr – falls ihr mit dem Fachkoordinator nicht weiterkommt – euch immer ans International Office wenden könnt. Dort wird euch immer jemand bei Problemen helfen.

Ich bin sehr dankbar darüber, diese Erfahrung gemacht zu haben und tolle Menschen kennengelernt zu haben, mit denen ich weiterhin im Kontakt stehen werde.